

Elektronenbeugung. von E. Bauer. Verlag Moderne Industrie, München 1958. 1. Aufl., 233 S., 108 Abb., geb. DM 32.—

Dieses Buch wendet sich hauptsächlich an den Praktiker und enthält erstmalig eine eingehende Zusammenstellung der Anwendungsmöglichkeiten der Elektronenbeugung. Der erste Teil führt kurz in die theoretischen Grundlagen ein. Der Verfasser unterscheidet zwischen geometrischer, kinematischer und dynamischer Beugungstheorie. Wesentliche Merkmale dieser Betrachtungsweisen werden aufgezeigt. Im zweiten Teil folgt eine ausführliche Erläuterung experimenteller Anordnungen anhand von kommerziellen Beugungsapparaturen und Elektronenmikroskopen. Auf Möglichkeiten und Grenzen der Elektronenbeugungsanordnungen wird hingewiesen. Die verschiedenen Arten von Beugungsdiagrammen und ihre Deutung werden mit Hinweisen auf die Originalliteratur erläutert. Der dritte Teil behandelt die praktische Anwendung der Elektronenbeugung in zahlreichen Beispielen aus der Industrie. Erwähnenswert sind über 600 Literaturhinweise und ein umfangreiches Sachregister. Somit liegt hier ein wertvolles Hilfsmittel für die Einarbeitung und den praktischen Gebrauch vor.

G. Lehmpfuhl [NB 613]

A Dictionary of named Effects and Laws in Chemistry, Physics and Mathematics, von D. W. G. Ballentyne und L. E. Q. Walker. Chapman & Hall Ltd., London 1958. 1. Aufl., V, 205 S., geb. £ 1.10.0.

Seit langem werden Gesetze, Regeln, Reaktionen oder Reagenzien nach ihren Entdeckern benannt. Da deren Name aber mit der Natur des mathematischen, physikalischen oder chemischen Effektes absolut nichts zu tun hat, schätzt man Lexika, in denen der Zusammenhang nachzulesen ist.

Dieses Buch enthält etwa 170 mathematische, 420 physikalische und 280 chemische Stichwörter. Es liegt auf der Hand, daß damit Vollständigkeit nicht zu erreichen war. So sucht man vergeblich nach der Amadori-Umlagerung, dem Curtiuschen Abbau, dem Embden-Meyerhof-Schema, der Kiehdahl-Bestimmung, der Kuhn-Roth-Bestimmung oder nach Tschugaeffs Reagens, um einige zu nennen. Die Stichwörter sind klar und von wenigem abgesehen sachlich einwandfrei erläutert; leider ist der Formeldruck recht ungeschickt, man muß häufig nach den Zusammenhängen suchen, und störend wirkt, daß in den Benzol-Ringen die Doppelbindungen fehlen. Der Band enthält mehr Druckfehler als nötig. Die chemische Nomenklatur macht manchmal einen etwas dilettantischen Eindruck, z. B. wenn *diacetic acid* und *acetocetic acid* nebeneinander gebraucht werden. Dem Referenten scheint es an der Zeit, daß man sich auch im angelsächsischen Schrifttum endlich der Stockschen Nomenklatur bedient, um dem ausländischen Leser das Rätselraten, ob z. B. *mercuric chloride* ein- oder zweiwertiges Quecksilber enthalt, zu ersparen.

Wem man das vorliegende Buch empfehlen soll, ist schwer zu sagen. Der Verlag hätte wohl besser daran getan, für die drei hier vereinigten Disziplinen getrennte Lexika herauszugeben und in diesen größtmöglichen Vollständigkeit zu versuchen.

H. Grünwald [NB 623]

Die Lösungs- und Weichmachungsmittel, von H. Gnamm und W. Sommer. Wissenschaftliche Verlagsges. mbH., Stuttgart 1958. 7. Aufl., XXVI, 871 S., 85 Abb., 183 Tab., geb. DM 98.—.

Galt der „Gnamm“ bisher schon als das deutschsprachige Standardwerk für Lösungs- und Weichmachungsmittel, so trifft dies in verstärktem Maße für die neue¹⁾ (7.) Auflage zu, die völlig neu bearbeitet und wesentlich erweitert wurde, wobei W. Sommer die Bearbeitung der Weichmachungsmittel übernahm. Die bewährte Einteilung des Werkes wurde weitgehend beibehalten. Bei den Lösungsmitteln erfuhren die Abschnitte allgemeine Eigenschaften, Benzin-, Benzol- und Chlorkohlenwasserstoffe sowie Ester erhebliche Erweiterungen und Ergänzungen. Auch die Kapitel über physikalische und chemische Untersuchungen von Lösungsmitteln wurden erweitert und auf den neuesten Stand gebracht. Der Praktiker wird es begrüßen, daß durch Aufnahme zahlreicher neuer Tabellen eine schnelle Orientierung über die meisten Eigenschaften der Lösungsmittel möglich ist. Zahlreiche Kurven und Abbildungen von Prüfgeräten geben eine gute Ergänzung des Textes.

Der allgemeine Teil über Weichmachungsmittel ist durch eine ausgezeichnete, von O. Fuchs bearbeitete Zusammenfassung der derzeitigen Kenntnisse über die Wirkungsweise der Weichmacher und die Einflüsse, die im einzelnen wirksam werden, wesentlich erweitert worden. Ein besonderer Abschnitt behandelt die viel-

¹⁾ Vgl. Bespr. d. 6. Aufl., Angew. Chem. 63, 199 [1951].

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: Dipl.-Chem. F. Boschke, (17a) Heidelberg; für den Anzeigenteil: W. Thiel, Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), Weinheim/Bergstr., Pappelallee 3 · Fernsprecher 3635 · Fernschreiber 0465516 chemieverl whn; Telegramm-Adresse: Chemieverlag Weinheimbergstr. — Druck: Druckerei Winter, Heidelberg

fältigen Fragen zur Toxizität von Weichmachern, wobei zum Ausdruck kommt, daß diese Fragen, besonders auch hinsichtlich der Verwendung von Weichmachungsmitteln in Gegenständen des täglichen Bedarfs (Lebensmittelverpackung usw.), sehr sorgfältig geprüft werden müssen. Für die häufig gebrauchten Weichmacher werden Hinweise unter Angabe der — meist amerikanischen — Literatur gegeben. Die Beschreibung der physikalischen und chemischen Eigenschaften der technisch wichtigen Weichmacher wurde erweitert und der seit Erscheinen der letzten Auflage 1950 eingetretenen Entwicklung dadurch Rechnung getragen, daß neue Abschnitte über Acetale, halogenierte und nitrierte Kohlenwasserstoffe, Epoxyd-Weichmacher, polymere Weichmacher, Kohlenwasserstoffe und polymerisierbare Weichmacher aufgenommen wurden. Ähnlich wie bei den Lösungsmitteln wurden auch die Abschnitte über die Untersuchung von Weichmachern und weichmacher-haltigen Mischungen völlig neu bearbeitet und ein ausführliches Kapitel über die Identifizierung von Weichmachungsmitteln eingefügt. Zahlreiche Abbildungen sorgen auch hier für eine gute Ergänzung des Textes. — Übersichten über die Hersteller von Weichmachern und deren Handelsnamen schließen das Werk ab, das für jeden, der mit Lösungs- und Weichmachungsmitteln zu tun hat, unentbehrlich ist.

F. Oschatz [NB 603]

Drogenkunde. Handbuch der pflanzlichen und tierischen Rohstoffe, von H. A. Hoppe. Verlag Cram, De Gruyter & Co., Hamburg 1958. 7. Aufl., X, 1231 S., geb. DM 78.—.

Die 7. Auflage dieses umfangreichen Werkes über pflanzliche und tierische Drogen hat wesentliche Neuerungen gegenüber den vorausgegangenen Auflagen aufzuweisen. So sind das Schriftbild übersichtlicher, die Einteilung nicht mehr nach den lateinischen Handelsnamen, sondern nach den Stammpflanzen-Bezeichnungen gewählt, verschiedene Drogen neu aufgenommen und bei den meisten Einzelbesprechungen Literatur-Angaben angefügt worden. Bei den Einzelartikeln finden wir Angaben über Herkunft, verwendete Drogenteile, Handelsbezeichnungen, Inhaltsstoffe, Verwendung und verwandte Arten. Es sind auch Angaben zu finden, welche Drogen in den Arzneibüchern der Vereinigten Staaten, Englands, Deutschlands, Frankreichs, Rußlands und der Schweiz offiziell sind.

Das Werk von Hoppe stellt eine wohl einzigartige Informationsquelle über das Drogengebiet dar. Bei der Bedeutung, welche die Drogen nach wie vor besitzen, ist ein solches Handbuch zu einer kurzen Orientierung für weite Kreise besonders wertvoll. Ein Beispiel: Die Verwendung zahlreicher synthetischer Farbstoffe für Lebensmittel und Heilmittel ist wegen ihrer cancerogenen Eigenschaften untersagt worden, so daß erneut unschädliche Drogenfarbstoffe in Frage kommen können (Farbstoffdrogen S. 1067).

Für eine neue Auflage seien folgende Bemerkungen erlaubt:

Es ist empfehlenswert, nun die internationalen Nomenklaturregeln (1953) für die Bezeichnung der Arten anzuwenden, also die Artbezeichnung klein zu schreiben — Beim Abschnitt „Herkunftsgebiete“ wäre es wertvoll, die Sammelgebiete von wildwachsenden Drogen und die Kulturgebiete zu unterscheiden, z. B. auf Seite 1019 bei Claviceps purpurea die Anbaugebiete Schweiz, Österreich, Deutschland. Bei Glycyrrhiza glabra (S. 1021) fehlt das wichtige Herkunftsgebiet Sizilien und Kalabrien. — Bei Petasites officinalis (S. 654) ist der Hauptwirkstoff Petasin anzuführen¹⁾. — Lippia citriodora (S. 529) wird irrtümlicherweise unter den Borraginaceae statt unter den Verbenaceae eingereiht. — Bei Lythrum Salicaria (S. 545) sollte die antibiotische Wirkung, besonders diejenige auf Dysenterie-Bazillen, erwähnt werden²⁾.

Diese Drogenkunde mit ihren vielseitigen Angaben ist nicht nur für den Apotheker und Drogisten und die pharmazeutische Industrie, sondern auch für eine ganze Anzahl von Industrien, z. B. Kosmetik-, Seifen-, Farbstoff-, Spirituosen-, Pflanzenschutz- und Textilindustrie, von Bedeutung.

B. Siegfried [NB 610]

¹⁾ Schweiz. Apotheker-Ztg. 93, 844 [1955].

²⁾ Acta phytotherap. 7, Nr. 6, 1 [1954].

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht als solche gekennzeichnet sind.

Redaktion: (17a) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 24975
Fernschreiber 0461855 Foerst Heidelbg.

© Verlag Chemie, GmbH. 1960. Printed in Germany.

Alle Rechte — auch die der Übersetzung sowie der photomechanischen Wiedergabe — sind vorbehalten. — All rights reserved (including those of translations into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form, by photoprint, microfilm or any other means, without written permission from the publishers.